

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Mai und Juni 1 fl. 20 kr., ins Haus geschickt 1 fl. 36 kr., pr. Post 2 fl. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 3mal gespalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgebühren:

Hatsvanergasse, Horvath'sches Haus. — Die Redaktion im selben Hause, 2. Hof 1. Stock.

Nro. 22.

Montag, 27. Mai.

1850.

Pest, den 27. Mai.

— Am Sonntag hat G.M. Macchio die ungarische Hauptstadt auf dem oberen Dampfschiffe verlassen und G.M. Heingel, ein eben so gebildeter als biederer Mann das Militärdistricts-Kommando übernommen.

— Im Nachhange zu der Kundmachung vom 16. März hat die Postdirektion bekannt gemacht, daß nach einem weiteren Ueber-einkommen mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft vom 1. Juni angefangen, wöchentlich viermal Briespakete nach Föld-vár, Paks, Tolna, Bukovár und Karloviz, wöchentlich zweimal aber Pakete nach Pancsova, Rubin, Weißkirchen, Ujpalánka und Moldova mittelst Dampfboot von hier abgesendet werden.

— Stand der Haynau-Stiftung nach dem 99. Verzeichnisse: 4 v. Imperiale, 1 Napoleond'or, 6 Zwanzigfrankenstücke, 158 Dukaten, 133,517 fl. 50³/₄ kr. im baaren und 78832 fl. 48 kr. in Obligationen.

— Die gefeierte Sängerin Lagrange ist mit dem am verfloffenen Samstag von Wien angelangten Dampfer in Pest eingetroffen. Sie begab sich, im Hotel zum „Palatin“ flüchtig ihr Absteigequartier besehend, noch selben Abend in das National-Theater, in welchem sie morgen ihre Gastspiele beginnt.

— Am vergangenen Samstag fand im Neugebäude die Fahnenweihe des 18. Grenadier-Bataillons mit den üblichen militärischen Feierlichkeiten statt. Die kirchliche Funktion vollzog der hiesige Bischof, die Anrede in italienischer Sprache hielt der hiesige Feldsuperior. Fahnenmutter war die Gattin Seiner Durchlaucht des FML. Fürsten Franz zu Sickingen.

— Gestern Abend war die Széchényi-Promenade nächst dem Neugebäude wahrhaft das Stelldichein der eleganten Welt. Tausende von Menschen wogten daselbst auf und nieder.

— Man erzählt, daß während des Aufenthaltes Fuad Effendi's in St. Petersburg Graf Nesselrode auch auf Murat Pascha (General Bem) zu sprechen kam und die Bemerkung hinwarf, daß die Türkei im Falle eines Krieges gegen Rußland vermuthlich alle diese kriegserfahrenen Leute verwenden werde. Fuad Effendi antwortete, die Sachen stünden noch nicht so schlimm und er hoffe, daß der Friede nicht nur aufrecht erhalten, sondern sogar befestigt werden wird. Doch zeigt die Bemerkung des russischen Ministers deutlich genug, daß zunächst die Erstarfung der türkischen bewaffneten Macht für Rußland ein Dorn im Auge ist.

— Mit 30. April belief sich nach dem 7. Verzeichnisse die Summe der eingelaufenen Beiträge für den S. Exc. dem Banus zuge-dachten Ehrensäbel auf 1 Souveraind'or, 28 Duk. und 6882 fl. 53¹/₂ kr.

— Dem Vernehmen nach hat das Handelsministerium dem Kronstädter Bezirksgerichte die Weisung erteilt, die Wahllisten für die in Kronstadt zu errichtende Handels- und Gewerbekammer anzufertigen.

— Die Sperrstunde der Gast-, Einkehr- und Kaffeehäuser in Kronstadt ist für die Sommerzeit von Georgi bis Michaeli auf 12 Uhr Mitternacht und jener der Schänken auf 11 Uhr Nachts festgesetzt worden, doch wird bei Tanzmusiken u. s. w. nach eingeholter Erlaubniß und Erlag von 2 fl. zu Gunsten des dortigen Armenfondes eine längere Dauer des Offenhaltens gestattet.

— Frau v. Kunsti-Hoffmann hat im deutschen Theater, in welchem sie vorgestern den Part der Elvira in „Hernani“ sang, bei dem zahlreicher als gewöhnlich versammelten Publikum günstigen Eindruck gemacht, und in der That verbindet Fr. v. Kunsti-Hoffmann mit einem hübschen Stimmfunde (der in der höheren Tonlage erfolgreichere Dienste leistet) richtige Methode, häufig Geschmack und meist Routine in der Darstellung. Hr. Wangel (König Carlo) der eine Arie wiederholen mußte, läßt bedauern, daß er seiner tüchtigen Stimme nicht stets durch Schliff und Gefühlswärme anmuthigern Relief gibt. Der Titelpart erfordert eine markigere Stimmkraft, als der erste Tenor dieser Bühne zur Zeit noch zu entwickeln vermag.

— Im Nationaltheater sang an demselben Abende Fr. Ernst-Kaiser den Titelpart in „Lucretia Borgia.“ Je größere Meisterschaft die vollendete Entäußerung dieser in dramatischer wie musikalischer Beziehung so schwierigen Aufgabe in Anspruch nimmt, desto größere Ehre macht es der geschätzten Sängerin, dieselbe in so befriedigender Weise gelöst zu haben. Häufiger Applaus wie Hervorruf lohnte die an vielen Stellen vortreffliche Leistung. Nicht wenig erhöhten die Herren Steger und Reina den Genuß des Abends durch ihre treffliche Mitwirkung.

— Samstag, den 25. d., fand im Dfner Sommertheater die erste Aufführung der Oper „Guttenberg,“ von C. Fuchs statt. Vorerst verdient die Direktion und Hr. Bielczizky, der sich die Oper zum Benefiz wählte, volle Anerkennung ob der Vorführung dieser deutschen Composition. Hr. Bielczizky, der den Guttenberg sang, bewies, daß er im wahren Sinne des Wortes ein Gesangskünstler sei. Es dürften wenige Tenore diesen Part so exakt durchführen. Fr. Püchler (Clara) hatte gelungene Momente, doch konnten wir uns mit dem Tremuliren nicht befreunden. Mag es wohl stellenweise passend sein, doch wenn es zur Norm wird, so könnte die klangvolle Stimme einen Abbruch erleiden. Hr. Reichmann (Faust) hatte sein Möglichstes in dieser schwierigen Rolle geleistet, doch konnte seine Stimme in den höhern Regionen nicht ausreichen. Die Vorstellung im Ganzen war gerundet und es verdient der Dirigent der Oper Hr. Doppler besondere Anerkennung. Aus der beifälligen Aufnahme dieser ersten, sehr gut besuchten Vorstellung ist zu entnehmen, daß das hiesige Publikum gerne künstlerische Unternehmungen unterstützt, wenn ihm nur für dessen Leggeld einigermaßen Gutes geboten wird.

— Gestern fand große Tafel bei Sr. Exc. dem FML. Baron Haynau Statt, bei welcher außer vielen andern geladenen Gästen aus der hiesigen Aristokratie (Graf L. Nádasdy, Bar. G. Prónay

und mehrere Andere) auch der kürzlich aus Paris zurückgekehrte Graf Andrassy Madár sich befand.

— Es soll kürzlich ein Brief Ujhazy's an einen seiner Freunde angekommen sein, der einige interessante Details über die Schicksale der Auswanderer zur See enthält. Nach diesem Schreiben wäre ihr Schiff während eines Sturmes übel mitgenommen worden, so daß es bereits bedeutend Wasser zog. Zum Glück trieb der Orkan auch ein englisches Schiff herbei, das sich der Bedrängten annahm, so daß sie glücklich nach Halifax gelangten. Am ersten Tage ihrer Ankunft waren bereits 6000 Doll. (12000 fl.) theils in baarem Gelde, theils in Anweisungen auf die New-Yorker Bank zu Gunsten der Emigranten subscribirt.

— Ladislaus Ujhazy saß als Saroser Obergespan an der Magnatentafel während des Pester Landtages. Auf seinen Antrag erhielt dieselbe am 6. Juli 1848 den Namen Oberhaus. Ujhazy erinnerte lebhaft an die Männer aus der Zeit Cromwells, hielt auch wie diese mehr auf das Schwert als auf die Debatte, vertauschte daher im September oben genannten Jahres die Magnatentafel mit dem Werbetisch, und schlug den letztern auf der Ullberstraße Nr. 814 auf. Dorthin berief Ujhazy alle Kämpfer, die sich auf seinen Aufruf in ein neues, auf eigene Kosten sich ausrüstendes Freikorps sammeln wollten. Er selbst trat mit seinen drei Söhnen in diese Freischar. Denselben Aufruf wiederholte er auch am 5. Dezember zu Preßburg. Schließlich war er Regierungskommissär in Komorn.

— Am Sonntag Früh traten die Kinder Kossuth's ihre Reise zu ihren Eltern in Riutahia an. Es hatte sich eine zahllose Menge Menschen am Donaukauf eingefunden. Der Abschied derselben war äußerst rührend. Die Einschiffung geschah nicht an dem gewöhnlichen Landungsplaz der untern Dampfschiffe, sondern weiter unten und zwar in der Nähe des Salzamtes.

— Das auf der Landstraße, dem Produkthenhose gegenüberstehende Haus, das die Gebrüder Kunewalder vor zwei Jahren um 26000 fl. gekauft haben, ist nun für 30000 fl. C. M. Eigenthum des Hrn. Dr. von Havass geworden. Zweifelsohne beabsichtigt derselbe, der in der Kohlbachergasse erst kürzlich solch ein Prachtgebäude aufgeführt hat, auch diese Gegend mit einer neuen eleganten Baute zu be. eichern.

— In einer Schrift von Theophil Kapinski: „Feldzug der ungarischen Hauptarmee im Jahre 1849,“ wird unter Anderem nachgewiesen, daß Görgey längst vor dem 13. August mit den Russen unterhandelte; es wurde indeß allgemein angenommen, daß er diese Unterhandlungen bis zum Schlusse ganz geheim gehalten habe. Daß dies nicht geschehen, beweist ein von Kapinski mitgetheiltes Armeebefehl Görgey's, den er bereits in den ersten Tagen seines Marsches nach der Theiß, am 20. Juli in Nima-Szombat erließ, und worin er seiner Armee die russischerseits gemachten Kapitulationsbedingungen vorlegte. Dieser Armeebefehl lautet: „Der Kommandant der russischen Avantgarde, General Cherulew, fordert im Auftrage des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch die ungarische Armee zur Niederlegung der Waffen auf und stellt folgende Bedingungen: 1) Freier Abzug der Mannschaft vom Feldwebel abwärts; dieselbe kann entweder in österreiche Dienste treten oder ungestört in ihrer Heimat bleiben und bleibt vor jedem Zwange zum Militärdienst gesichert. 2) Die Offiziere können entweder in ihrer Charge in die Dienste Sr. Maj. des Czars treten oder, wenn sie dieses nicht wünschen, ungefährdet mit Waffen und Eigenthum in ihre Heimat zurückkehren. 3) Wird Sr. Majest. der Czár beim Kaiser von Oesterreich Fürsprache für das Land einlegen und das Beste für dessen

Wohl thun. Da ich seit meiner Absetzung vom Oberkommando keine befehlende Stimme habe, sondern mich nur als Repräsentant der Mehrheit betrachte, so überlasse ich die Annahme oder Nichtannahme der Kapitulation dem Entschlusse der Armee; im letztern Falle haben die eingestellten Feindseligkeiten allsogleich zu beginnen. Nima-Szombat, 20. Juli 1849. Arthur Görgey, General.“ Die Armee lehnte den Vorschlag ab, Görgey erwiderte nichts darauf und setzte seine Unterhandlungen mit General Müdiger, der ihn mit Schmeicheleien überhäufte und ihm ein Paar kostbar gearbeitete Pistolen schenkte, fort; als Unterhändler dienten der Chef des Generalstabs Oberst Bayer (nicht zu verwechseln mit Rupertus Beyer) und Armin Görgey, ein Bruder Arthur's.

— Bisher wurde in den griechisch-nichtunirten Kirchen in Semlin und andern Orten nach beendetem Gottesdienste die Volkshymne abgesungen. Es geschah dieß schon zu den Zeiten des Kaisers Franz bis auf unsere Tage. Mittelst Circulars vom 17. Mai aber wurde das Absingen derselben verboten, weil es, als nicht zur kirchlichen Funktion gehörig, störend auf den Gottesdienst wirken soll.

— Die „Neue Zeit“ berichtet, daß der bekannte ungarische Insurgenten-Oberst von Ivanka, gewesener Rittmeister von Palatinat-Husaren, welcher als Parlamentär vor der Schlacht bei Schwechat zurückgehalten ward, zu zweijähriger Festungshaft verurtheilt wurde.

— Unsere Stadtbehörde hat unter dem Vorsitze des H. Bürgermeisters Terczy im Folge eines Erlasses des Ministerialkommissärs von Koller eine Kommission bezüglich der Ueberlassung eines großen Landungs- und Abstapelungs-Kai an die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft niedergesetzt.

— Die Wittwe des magyarischen Generals Leiningen begibt sich in das Bad zu Ems. Karl Graf Leiningen = Westerbürg aus Ilberstadt im Großherzogthum Hessen gebürtig, katholisch, verheiratet, Vater von zwei Kindern, war im Vormärz Hauptmann im 31. Linien-Infanterieregimente. Er galt als Einer der vorzüglichsten magyarischen Führer, und wohnte der Schlacht bei Czibaháza bereits als Stabsoffizier bei. Durch Dekret vom 17. Mai 1849 erhielt er, bereits zum Obristen avancirt, den ungarischen Militär Verdienst-Orden zweiter Klasse. Bald nach Eröffnung des letzten Feldzugs wurde er zum Generalen befördert, und rückte nach dem Abmarsch aus Komorn bei Waizen am 15. Juli v. J. Nachmittags an der Tête des 3. Armeekorps, den linken Flügel bildend, so rasch auf dem Schlachtpfade vor, das Nagy-Sándor die Schlacht mit der russischen Vorhuth stehen machen konnte. Auf dem Rückzug löste er in Netságh mit seinem Korps die Truppen Nagy-Sándor's ab, und führte, hartnäckig fechtend, die Arrieregarde bis Mischkolez. Sein Los nach der Waffenstreckung bei Bilágos ist bekannt.

— Die Konferenzen der ungarischen Konservativen finden häufiger statt. Man sieht sehr bald großen Reformen entgegen, und sollen in dieser Hinsicht den Häuptern dieser stärker als je vertretenen Partei bedeutende Konzessionen Seitens der Regierung gemacht worden sein.

— Der Verfasser von „Ungarns Gegenwart,“ Hofrath von Zsedényi, soll zu einem wichtigen Posten berufen sein.

— Die Redaktion des „österreichischen Soldatenfreundes“ erklärt: Der Umstand, daß sich G. M. v. Henzi nicht nur in der Görgey gegebenen schriftlichen Antwort auf dessen Aufforderung zur Uebergabe der Festung Ofen, sondern auch in einem, in der „österreichischen Volkszeitung“ Nr. 117 vom 23 d. veröffentlichten Schreiben an seine Gemalin einen „Schweizer“ nannte,

hat zu der Frage veranlaßt, wie es komme, daß nach der in unserer Zeitschrift Nr. 61 erschienenen Biographie, derselbe als zu Debreczin in Ungarn geboren erscheine.

Wir können die geneigten Leser versichern, daß nicht nur unser Held, sondern auch schon dessen Vater Ludwig Chevalier Hengst, welcher noch im Jahre 1804 bei E. H. Johann Dragoner als Major diente, ein geborner Ungar war. Dessen Vater jedoch, Samuel Hengst, war ein Schweizer und Stadthauptmann zu Bern. G. M. Hengst konnte sich demnach in so fern einen „Schweizer“ nennen, als seine Familie ursprünglich aus der Schweiz abstammte.

— Toldy János, der bekannte ungarische Herkules mit dem riesigen Haarwuchs, befindet sich in Wien, und hat seine Produktionen im Cirkus Veraneke im Prater begonnen.

— Ein polnischer Jude, erzählt die Wiener National-Zeitschrift vom 25. Mai, keuchte zur Linie herein. Ein Finanzwächter trat ihm entgegen und fragte: „Nir Steuerbares?“ — „Steuer genug, Bares nir,“ — war die naive Antwort des Juden.

— Fürst Windischgrätz soll wie die „neue Zeit“ berichtet, die vom Staatschätze ihm angewiesene Dotation von 400,000 fl. nicht angenommen haben. Er entsiegelte nicht einmal die ihm übersandte Anweisung, sondern sendete sie mit der Erklärung zurück, daß er nicht dafür halte, daß Kriegsthaten durch ein Geldgeschenk belohnt werden sollen.

— Die Allgemeineugsburger Zeitung vom 22. Mai enthält in einer Korrespondenz aus Wien Nachstehendes: Schon darum sollte man, wie man jetzt durch die Amnestie sich die ungarische Nation veröhnen und durch die Roboterbeschädigung die Tories gewinnen will, noch in manchen andern Stücken nachgeben, damit man endlich aufhören könnte, mit unerschwinglichen Kosten sich selbst zu belagern. Wenn irgend die Pläne der Regierung im Gedeihen begriffen wären, so hätte jene Denkschrift der Magnaten nicht jetzt nach mehreren Wochen ihres Erscheinens noch Wallung in den Gemüthern hervorbringen können.

Inland.

Wien, 25. Mai. Der Kaiser von Rußland wird nach den neuesten Berichten den 27. d. M. in Warschau eintreffen. Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist bestimmt, denselben im Namen Sr. Majestät des Kaisers zu begrüßen, und wird morgen zu diesem Zwecke seine Reise dorthin antreten.

* Dieser Tage hat die hiesige frei-christliche (deutsch-katholische) Gemeinde eine Eingabe an den k. k. Kultusminister überreicht, worin sie ihr positives Glaubensbekenntniß bekannt gibt und mit Berufung auf den Paragraph 13 der Grundrechte das Ersuchen um sofortige Anerkennung als Religionsgesellschaft stellt. Es ist aus dieser Eingabe ersichtlich, daß in Wien 512 Familien mit 1208 Kindern und 1418 selbstständige Einzelpersonen, zusammen 3138 Individuen dieses Bekenntniß angenommen haben.

* Dem Vernehmen nach werden Sr. Majestät der Kaiser in den ersten Tagen des kommenden Monats eine Reise nach Warschau unternehmen.

* Heute den 26. Mai wird der Großherzog von Toskana und der Prinz von Sachsen in Schönbrunn erwartet, wozu die Appartements bereits hergerichtet sind.

* Wie man hört, hat die Regierung beschlossen, eine Eisenbahn von Triest nach Venedig über Udine in Angriff nehmen zu lassen.

* Die ehemaligen österreichischen Abgeordneten beim deutschen Parlamente: Kolatschek, Hedrich und Rank, welche sich seit dem Zerfalle jenes Parlamentes in Stuttgart aufhielten, sind aus dieser Stadt polizeilich ausgewiesen worden.

Ausland.

Berlin, 23. Mai. Ueber den Meuchelmordversuch auf Sr. Majestät den König theilen wir noch Nachstehendes mit. Der Thäter Maximilian Joseph Sefeloge ist am 29. März 1821 zu Wezlar geboren. Er ist der Sohn eines Kompagniechirurges. Seine Erziehung hat er im Militärwaisenhaus zu Potsdam genossen. Demnächst hat er 11 Jahre bei der 5. Fußkompagnie der Garde-Artillerie-Brigade gestanden und ist am 29. Oktober 1849 als Halb-Invalide wegen allgemeiner Körperschwäche und periodischer Verstimmung des Geistes mit Civil-Versorgungsschein entlassen. Mit dem Gedanken, die That auszuüben, ist er unfehlbar schon seit einiger Zeit umgegangen. Er hat sich im Pistolenschießen geübt, hat sich nach Charlottenburg begeben und sich schon seit einigen Tagen auf dem potsdamer Bahnhof gezeigt. Bei der That trug er die Uniform als Sergeant der Garde-Artillerie. Als Sr. Majestät im Begriff waren, aus dem Empfangshause auf das Perron hinunterzusteigen, trat er schleunigst vor und feuerte das Pistol ab. Dabei rief er laut: es lebe die Freiheit! Schon auf dem Bahnhofe sind vorläufige Verhandlungen und Notirungen der Zeugen aufgenommen. Demnächst ist der Thäter unter Militär-Eskorte nach der Stadtvoigtei gebracht worden. Gegen Abend hat seine gerichtliche Vernehmung stattgefunden. Ueber die That selbst soll er vollständige Zugeständnisse gemacht haben. — Die Wunde Sr. Majestät des Königs befindet sich am rechten Arm, im Fleische an der linken Seite des Unterarms einige Zoll unterhalb des Ellenbogengelenks. Die Kugel scheint nicht sehr tief eingedrungen zu sein und gefährliche Verletzungen nicht veranlaßt zu haben, da Sr. Majestät den Arm ungehindert bewegen konnten. Die Kugel soll aufgefunden und zu dem Pistol des Thäters passend befunden worden sein. Die Kraft des Schusses wurde durch die Kleidungsstücke geschwächt.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Von der hiesigen gesetzgebenden Versammlung ist sowohl der Majoritäts- als Minoritätsantrag in der deutschen Frage verworfen worden. Es ward beschlossen, daß nach Einsetzung einer Unionsregierung weitere Vorlagen des Senates abzuwarten seien.

Paris. Viktor Hugo schloß seine Rede gegen den Gesetzentwurf bezüglich der Wahlrevision mit folgenden Worten: „Meine Herren, dieses Gesetz ist nichtig, todt, verfault, noch bevor es geboren ist. Und wissen Sie, was es tödtet? die Lüge. Es ist heuchlerisch in einem Lande der Offenheit; es ist unehrlich in einem Lande der Ehrlichkeit; es ist nicht wahr, es sucht eine falsche soziale Gerechtigkeit und Wahrheit aufzustellen. Tief in der Brust des letzten Bettlers, des letzten Bagabunden lebt ein erhabenes heiliges, unzerstörbares und unverderbbares ewiges Gefühl: das des Rechtes! Ich sage es Ihnen, Ihre Mühe ist umsonst! Sie werden dieses Gefühl nicht entwurzeln, nicht erschüttern. Sie können eher Felsen aus dem Grunde des Meeres reißen, als das Gefühl des Rechtes aus dem Herzen des Volkes. (Stürmischer Jubel auf der Linken.) Ich stimme gegen den Gesetzentwurf.“

Großbritannien Nach dem letzten Bankbericht betrug der Baarvorrath 16,565,039 £. und der Notenumlauf 19,900,920 £. Ersterer hatte seit dem letzten Ausweise um 8292 £., letzterer um 206,190 £. abgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

(88)

Vorläufige Markt-Anzeige.

(6, 6)

Einkauf von alten Spitzen.

Mit Anfang des kommenden Marktes, d. i. vom 27. Mai beginnt und währt bis inclusive 12. Juni l. J. der Ankauf von alten

Brabanter-, Brüssler- und Points-Spizen

Dieser Ankauf geschieht durch einem Fremden, welcher während oben besagter Marktzeit täglich von 11 bis 2 Uhr in

Emerling's Hotel zum „Erzherzog Stephan.“
zu sprechen ist.

Nähere Auskunft erteilt auch der Portier.

Die Eigenthümerin der Handlung „zur Iris“, Dorotheagasse, nächst dem Casino, bringt so eben das Neueste von Wien
für Herren: weiße und gefärbte Wäsche, Cravatten, Sommerhalbtücher, Hosenträger, Seiden-Jonlard und Battist-Sacktücher, wie auch die feinsten Gattungen Handschuhe.
Für Damen: elegante Neg-Umhängtücher, ober und unter Chemisetten, das Neueste in eleganten Band-, Pus- und Negligée-Häubchen, eine große Auswahl gestickter und applizirter Battist-Sacktücher. — Auch ist dort ein Gros oder einzelne Herren- und Damen-Wäsche zu möglichst billigsten Preisen zu bekommen. — Bestellungen zu Ausstattungen werden auf das Pünktlichste effectuirt. Für Echtheit der Leinen wird garantirt. Auch befindet sich eine große Auswahl gestickter und gewirkter Fußsocken und Strümpfe. — Es empfiehlt sich achtungsvoll

REGINE KANITZ.

Dasselbst wird ein Mädchen gesucht, welches im Weisnähen fertig ist. (119) 2, 3)



Die Tabackhandlung „zum KOR“

(Gatvanergasse, gegenüber der Schönergasse)

empfehl zu dem nächstkommenenden Medardi-Markt ihr wohl assortirtes Lager von

Aus- und Inländer Cigarren

wie auch Geld- und Cigarren-Taschen, Meerschaumspize und Cigarren-Pfeifchen

(105) ferner alle Gattungen Rauchrequisiten zu den billigsten Preisen. (3, 3)

Neußerst merkwürdige Erscheinung!

Bei

HERM. GEIBEL in Pest,

(Christophylächen), ist eingetroffen:

Das sechste und siebente

Buch Moses,

das ist:

Mosis magische Geisterkunst,

das Geheimniß aller Geheimnisse.

Wort- und bildergetren nach einer alten Handschrift.

Mit Hunderten von Abbildungen. — Preis 1 fl. 20 fr. CM.

„Auch bei Samuel Wolfgang in Leutschau zu haben.“

(86)

(3, 3)

Gedruckt bei Landerer und Heckenast in Pest.

Die ausgezeichnete

Stiefelwische

ohne den scharfen Vitriol-Dehl ist zu haben auf dem Servittenplatz Nr. 443, neben der Kaffee-Stube in Pest. (1, 3)

(112) Bei (1, 3)

Carl Edelmann, Buchhändler in Pest,

Waiznergasse Nr. 15, ist zu haben:

Neuester österreichischer

Haus-Secretär

und

Briefsteller,

oder

Musterbuch

zur Abfassung aller im Geschäfts- und Privatverkehre, so wie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommenden Aufsätze, dann:

belehrendes Handbuch

für die meisten Vorkommnisse im Familien- wie im praktischen Geschäftsleben für den Verkehr im Handel und Gewerbe, und für die Beziehungen zu den Landesbehörden, den Wechselgerichten, den Stempel-, Zoll- und Postämtern.

Ein Haus-, Hülf- und Nachschlagebuch für Personen jeden Standes, enthaltend: eine kurzgefaßte Sprachlehre; dann alles Wissenswerthe über Briefe im Allgemeinen; deutsches und französisches Titularbuch an ganze Behörden, so wie an einzelne Personen jeden Standes; Briefmuster aller Art, sowohl für Privat- als für kaufmännische Briefe und Aufsätze; ferner alle Arten von eigentlichen Geschäftsaufträgen, sowohl nach österreichischen als nach ungarischen Gesetzen; ferner ein erläuterndes Wörterbuch von Fremdwörtern, von juristischen und kaufmännischen Ausdrücken; dann eine faßliche Belehrung über die österreichischen Staatspapiere, das österreichische und ungarische Wechselrecht, so wie über einfache und doppelte Buchhaltung; endlich eine reichhaltige Sammlung

solcher Gegenstände, deren Kenntniß im praktischen Geschäftsleben theils unentbehrlich, theils angenehm und nützlich ist.

(Fünfte vermehrte Auflage.)

Adres Tausend.

Groß 8. Pest 1848. In halb engl. Leinwand gebunden 3 fl. C. M.

Zu Ofen, Christinastadt, Gartengasse No. 21. vis a vis dem Horvath-Garten ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller, nebst einem Obstgarten, zu vermieten oder um einen billigen Preis zu verkaufen.

Näheres in der Tabackhandlung des H. Mayer gegenüber dem weißen Schiff in Pest.

Szegediner Soda-Seife

vorzüglicher Qualität und in Tafeln von 8 bis 10 Pfund schwer, ist im Laufe des Medardi-Marktes in Pest zu haben bei Anton Kofogla, Theater-Platz, Baron Sina'sches Haus.